

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, außschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 24. Juni 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 71.

## Johannistag!

Wiederum zur Sonnenwende,  
Wieder in der Rosen Zeit,  
Schallt es laut in Festesliedern,  
Wird gepriesen weit und breit  
Jene Großtat ohnegleichen,  
Die das Volk einst frei gemacht  
Von der Geistes knechtschaft Fesseln,  
Licht und Bildung ihm gebracht:  
Die die schwarze Kunst sie nennen,  
Der wir stolz uns zubekennen.

Freudevoll einmal erstrahlen  
Heute zum Johannistag  
Aller Augen in dem Kreise,  
Der, vergessen Sorg' und Plag',  
Ist versammelt, um zu feiern  
Gutenberg und seine Kunst  
Und die Kraft, so kann verhindern,  
Daß die Kunst werd' nicht umfunst:  
Gutenberg und dem Verbands  
Sei gedankt vom ganzen Stand!

Menschen kamen, Zeiten gingen,  
Bitter Lehren bracht' manch Jahr;  
Wäg' das uns für immer bleiben  
Eine Mahnung ernst und wahr. —  
Was erreicht' bis jetzt konnt' werden,  
Danke wir der eignen Kraft,  
Die in Einigkeit muß wurzeln  
Und dann Wunder wirkt und schafft.  
Darum: Soll noch mehr gelingen,  
Einigkeit vor allen Dingen!

Dann mag's wettern, dann mag's stürmen,  
Alles nehmen wir in Kauf,  
Sind wir zierlich, ganze Männer,  
Hemmt kein Hindernis den Lauf;  
Wir treten einst voll Freuden  
In der Zukunft schönes Land,  
Dessen Grenzstein trägt die Worte  
Als Devise vom Verband:  
Einig Wollen führt zur Stärke  
Und zum sieggekrönten Werke!

## Eine Gauvorsteherkonferenz

find, wie aus der Notiz in voriger Nummer bereits zu ersehen gewesen, am 17. und 18. Juni in Berlin statt, auf der die Gauen Berlin, Leipzig, Oberhein und Elsaß-Lothringen durch ihre stellvertretenden Vorsitzenden repräsentiert wurden, da die Kollegen Massini, Engelbrecht, Lindenlaub und Schmoll infolge Krankheit am Erscheinen verhindert waren.

Außer der in Nr. 70 schon berührten, noch in der Schwere befindlichen Angelegenheit standen noch Organisationsfragen anderer Art und unter diesen wieder Spartenangelegenheiten im Vordergrund zur Beratung. Es kam dabei eine Reihe von örtlichen Vorkommnissen zur Sprache, die mehr oder weniger schwerwiegender Natur sind, und die Notwendigkeit erweisen sollten, daß seitens der Gauvorstände den Sparten und ihren Versammlungen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden ist. Wenn die Spartenvereine sich auf die ihnen zugewiesenen Gebiete und Aufgaben beschränken, würde niemand ihrer Tätigkeit entgegenreten, es sei aber, wie aus den Veröffentlichungen des Internationalen Buchdruckersekretariats

(worauf der „Korr.“ noch näher eingehen wird) zu ersehen, nicht nur eine in Deutschland wahrzunehmende Erscheinung, daß die Sparten leicht dazu neigen, die ihnen gezogenen Grenzen zu überschreiten, wodurch dann für das ganze Ganze oft Konsequenzen entstehen, die nicht zum Vorteile der Allgemeinheit ausschlagen. Dem „Korr.“ würden von den Sparten nicht selten Berichte eingekandt — wofür durchschlagende Beweise zur Stelle waren —, die jedes Augenmaß für die tatsächlichen Verhältnisse vermissen lassen und worin das Recht der Kritik in einem Umfange von ihnen angefaßt werde, das den (obendrein oftmals sehr kleinen) Spartenvereinen gar nicht zustände. Was der Vorstand oder das Tarifamt bzw. der Tarifausschuß an Beschlüssen für die Allgemeinheit fasse oder an Entscheidungen treffe, löse sofort den Protest der Sparten aus, weil immer sie angeblich dadurch geschädigt werden. Das Allgemeininteresse trete da oft gänzlich zurück. Die Organisationsleitung werde dadurch vor Schwierigkeiten gestellt, die der Konsequenzen wegen für das Ganze verhindert werden müßten. Aus den Beschlüssen der Kölner und der Dresdner Generalversammlung in der Spartenfrage dürfe nicht etwas gemacht werden, was gar nicht in ihnen liege. Die Gründung von Bezirks- und Gauvereinen der Sparten, die Zunahme der Spartenkongresse, ferner die Behandlung von Kontraktbruchsällen, das alles wären Erscheinungen, die ernsthaft die Frage vorlegen, ob man von Verbands wegen die Sachen so weitergehen lassen dürfe.

Die Debatte über die im vorstehenden berührten Momente gestaltete sich sehr lebhaft und ausgiebig. Es kam dabei das Verhältnis in den einzelnen Gauen zu den Sparten zum Ausdruck, das vielfach als gut geschildert wurde. Die geringsten Vorkommnisse und Auswüchse fanden detaillierte Erörterung, entschiedene Verurteilung, zum Teil aber auch Bestreitung. Zugegeben wurde, daß sich manches zwar zugetragen, was von Seiten der Sparten unbedingt hätte vermieden werden können und müssen, aber doch dafür plädierte, ihnen nicht zu starke Fesseln anzulegen. Andererseits wieder wurde erklärt, die Spezialvereine hätten es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Fesseln in Zukunft straffer gezogen werden würden. Das allgemeine Verbandsinteresse müßte ihnen von den Gauvorständen mehr zum Bewußtsein gebracht werden, die das Gros der Verbandsmitglieder bildenden Handwerker würden sonst immer mehr zum Mauerblümchen und die allgemeinen Organisations- und Tariffragen immer weiter in den Hintergrund gedrängt werden.

Die Frage, ob die Bildung von Bezirks- und Gauvereinen der Sparten ferner gestattet sein soll, wurde auch lebhaft ventilert. Teils wurden beide Möglichkeiten verneint, andererseits für die Zulässigkeit von Bezirksorganisationen gesprochen und andererseits wieder nur der Bildung von Gauvereinen das Wort geredet. Es wurde u. a. auch darauf hingewiesen, wie ungleich die Verhältnisse der einzelnen Sparten in der Frage territorialer Zusammenschlüsse liegen, so daß eine Schablonisierung nicht möglich wäre. Vorherrschend war jedoch die Ansicht, daß ein Zuviel an organisatorischen Gebilden der Sparten über den lokalen Rahmen hinaus nicht im Interesse der Geschlossenheit des Verbandes liegt und dementsprechend durch die Gauvorsteher aufzuklärend gewirkt werden müße.

Bezüglich der Säufung der Spartenkongresse war die Meinung fast einhellig die, daß es in der Weise nicht weitergehen könne. Es wäre ein Unbding, zwei Jahre vor der nächsten Tarifrevision einen allgemeinen Kongress einer Sparte veranstalten zu wollen, um schon zu den Tarifberatungen im Jahre 1911 Stellung zu nehmen. Sprich habe die Gesamtorganisation in dieser Frage zu sprechen, und wenn das 1911 in Hannover geschehen, könnten die Sparten anschließend sich mit ihren speziellen Wünschen und Anliegen auf besonderen Kongressen befassen. Prinzipiell aber sei zu erklären, daß die Zentralkommissionen sich mit dem Vorstand in der Frage der Einberufung von Spartenkongressen beizeiten zu verständigen haben.

Die Berichterstattung über Spartenversammlungen im „Korr.“ hatte schon bei den im vorstehenden behandelten Punkten eine zum Teil scharfe Kritik ausgelöst. Im weiteren Verlaufe stellte sich die Gauvorsteherkonferenz dann auf den Standpunkt und erhob zum Beschluß, daß die Spezialvereine nicht über jede ihrer Versammlungen im „Korr.“ berichten dürfen, da sonst die Berichte über Verbandsversammlungen immer mehr zurück-

treten. Wenn dies alle Vierteljahre zusammenfassend geschehe, würde es in den meisten Fällen durchaus genügen. Tatsächlich wichtige Vorgänge bedingen natürlich ohne weiteres ein Abweichen von der Regel. Die Spartenvereine der Großdruckstadt könnten allerdings eine Ausnahmestellung beanspruchen, aber auch sie müßten die Veröffentlichung sowie die Abfassung von Versammlungsberichten im Verbandsorgane mehr von dem Gesichtspunkte der Wichtigkeit diktiert sein lassen.

Schließlich stellte die Gauvorsteherkonferenz widerspruchlos noch fest, daß ein Zwang zur Zugehörigkeit zu den Spartenvereinen nicht besteht und dahingehende Einwirkungen unstatthaft sind.

Die Neuregelung der Auskunfterteilung wurde bei Behandlung der Spartenfrage mit getreift und von verschiedenen Rednern dabei die Meinung vertreten, daß die in jener ausgedehnten Debatte zur Sprache gekommenen Fälle und Vorkommnisse die Notwendigkeit, die Auskunfterteilung in die Hände von möglichst wenigen, in verantwortlicher Stellung wie die Gauvorsteher sich befindenden Personen zu legen, nur noch mehr erbracht hätte.

Die Maifeier mit in den Bereich der Beratungen zu ziehen, lag nur infosern Veranlassung vor, als einem in Brandenburg a. S. als Bibliothekar bei der Zentralbibliothek der Gewerkschaften angestellten Verbandsmitgliede, das sich gleich anderen Kollegen gemeinsam hatte, den auf den 1. Mai entfallenden Betrag seines Gehalts an die sozialdemokratische Parteikasse zu entrichten, aus diesem Anlasse seine Stellung gekündigt worden ist. Die Ansicht über diese allgemein aus schärfste verurteilte Maßregelung war, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker keinem seiner Mitglieder bezüglich der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zur sozialdemokratischen oder einer anderen politischen Partei irgendwelche Vorschriften machen könne, mithin es auch jedem überlassen müsse, wie er sich mit den Beschlüssen seiner Partei abfinde. Wenn aber aus der Nichtbefolgung eines Beschlusses wie dem des in Betracht kommenden Nürnberger sozialdemokratischen Parteitag ein Verbandsmitglied eine Schädigung in wirtschaftlicher Beziehung erwachse, so wäre das ebenso verwerflich, als wenn ein brutaler Unternehmer die politische Überzeugung seiner Arbeiter zum Anlasse nehme, die Weiterbeschäftigung von deren Betätigung oder Nichtbetätigung abhängig zu machen. Dann müßte die Gewerkschaft sich ihres bedrohten Mitglieds annehmen. Das werde und müsse auch in dem Brandenburgischen Falle, der in seinen Einzelheiten zudem unglücklich drahtisch liege, seitens unsers Verbandes geschehen. Sollten die Vorstellungen bei der Generalkommission aber nichts nützen, müßten die dem Verband angehörenden Buchdrucker andre Saiten aufsuchen.

Sodann hatte sich die Konferenz mit der Frage der Verlegung des „Korr.“ nach Berlin zu beschäftigen. Von der Redaktion war bei dem Vorstandsvorstand beantragt worden, mit ihr gemeinsam bei der Gauvorsteherkonferenz den Wunsch zu vertreten, diese Verlegung einstweilen nicht vorzunehmen, sondern die im Jahre 1911 tagende nächste Generalversammlung noch einmal Stellung in dieser Sache nehmen zu lassen. Es handelte sich keineswegs um eine Durchkreuzung des bezüglichen Generalversammlungsbeschlusses in Köln, der ohnehin ja erst im Jahre 1910 zur Ausführung kommen könnte, sondern die gänzlich veränderten, nicht vorauszu sehen gewesenen Verhältnisse seit der Kölner Generalversammlung des Verbandes und namentlich die neuerliche Strömung im Deutschen Buchdruckerorgane legen ernsthaft die Frage vor, ob mit der Verlegung des „Korr.“ in Leipzig den Interessen unserer Organisation nicht am besten gedient sei. In der Diskussion über den Antrag der Redaktion fand die gegenwärtige Situation auch eingehende Würdigung. Mehrere sämtliche Redner vertraten die Meinung: Die Tatsache, daß der Deutsche Buchdruckerverein durch seinen Kölner Beschluß hinsichtlich des Gutenbergbundes mit einer langjährigen Tradition gebrochen habe, gebiete nicht zuletzt, den Strömungen und Entwicklungen im Prinzipalvereine die schärfste Aufmerksamkeit zuwenden. Das würde für die Redaktion des „Korr.“ jedenfalls weniger schwierig sein, wenn sie sich an dem gleichen Platze befindet, wo der Deutsche Buchdruckerverein seinen Sitz und dessen Organ seinen Erscheinungsort hat: in der Druckmetropole Leipzig. Der Kölner Beschluß des Deutschen Buchdruckervereins fordere andererseits dazu förmlich heraus. Gegen zwei Stimmen fand

dann der von dem Verbandsvorstand unterstützte Antrag der Redaktion Annahme.

Betreffs der Herbeiführung der Gegenseitigkeit in den Gauschiffen konnte von dem Obmann der in Stuttgart zu diesem Zweck eingesetzten Kommission die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß mit Ausnahme der drei Gawe Berlin, Leipzig und Hamburg-Altona alle übrigen Gawe die Gegenseitigkeit beschlossen haben. Von den hierzu unter allgemeiner Zustimmung das Wort nehmenden Konferenzteilnehmern wurde übereinstimmend der Wunsch ausgesprochen, daß die gedachten drei großen Gawe dem Gegenseitigkeitsvertrag ebenfalls beitreten möchten. Die veränderten Verhältnisse zwingen doch dazu, von dem alten Standpunkte der Ungeflorenheit abzugehen. Wenn für Berlin, Leipzig und Hamburg-Altona auch gewisse Schwierigkeiten beständen, so ließe sich dennoch ein Modus finden, auch in dieser Frage den Interessen der Mitglieder mehr gerecht zu werden. Von den gedachten drei Gauen wurde auf diese Vorstellungen teilweise mit Betonung der bestehenden Schwierigkeiten geantwortet.

Die Mitteilung des Verbandsvorstandes, daß von ihm für unsere Organisation zwei Plätze für die von der Generalkommission eingerichteten Unterrichtskurse im Herbst d. J. belegt worden sind, wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die Gawovorsteher möchten Meldungen von geeigneten Kollegen an den Verbandsvorstand richten. Als Grundsatz müsse jedoch gelten, nur solche Bewerber zu berücksichtigen, die sich verpflichten, die zu gewinnenden Kenntnisse nicht in anderen Stellungen zu verwenden, sondern für unsern Verband tätig bleiben zu wollen. Es fanden dann noch die sonstigen Bedingungen für die Teilnahme an diesen Kursen Festlegung.

Am dem Zirkulare des Verbandsvorstandes betreffs des gezwungenen Ausfahrens wurde von Berlin Kritik geübt und eine andre Handhabung gefordert. Vom Zentralvorstande wurde erklärt, daß er es nicht verantworten könne, wenn gewissermaßen auf Verbandskosten Ferien genommen werden. Der Passus: „Mitglieder, die gezwungen ausfahren“, hätte in Berlin eine falsche Auslegung gefunden. Da gegen die Auffassung und die diesbezügliche Handhabung der Geschäfte durch den Verbandsvorstand Einwendungen weiter nicht erhoben wurden, konnte Übereinstimmung mit der Organisationsleitung in dieser Angelegenheit konstatiert werden.

Weiter wurde noch die Referentenfrage angeschnitten und Klage von Verbandsvorstande geführt, daß sogar schon zu den Johannistagen kleiner Mitgliedschaften von ihm die Entsendung von Rednern verlangt wird. Zudem fordere man meistens bestimmte Kollegen, so daß die Vertreter teils über Gebühr angezogen, teils ihrer eigentlichen Tätigkeit für die Organisation zu sehr entzogen werden. Das müsse sich ändern. Die Kosten der Fahrt dürfen nicht den erschöpften Wert habenden Versammlungen übernehme die Verbandskasse selbst bei Delegation von Zentralvorstandsmitgliedern nur unter bestimmten Voraussetzungen, im allgemeinen hätten die Gawe dafür aufzukommen.

Allseitige Zustimmung fand noch die Anregung, Aufnahme von Neuausgeleiteten nicht im „Korr.“ zu veröffentlichen. Es wäre doch völlig zwecklos, die Aufnahme eines Beitretenden, über den nur die Kollegen seiner Lehrdruckerei Auskunft geben könnten, im Verbandsorgan öffentlich auszusprechen. Diese Raumverwendung müsse aufhören. Wenn den Aufnahmegejuden älterer oder von auswärtig gekommener Gehilfen die Zahl der sich gemeldeten Neuausgeleiteten hinzugefügt werde, so genüge das vollständig.

Den Rest der Verhandlungen machte eine Reihe von verwaltungstechnischen Angelegenheiten aus, nach deren Erledigung der Verbandsvorstande mit eindringlichen Worten, angesichts der veränderten Verhältnisse, der immer größer werdenden Schwierigkeiten, der ganzen Situation überhaupt allenthalben im Sinne der gepflogenen Beratungen zu wirken und immer die Wahrnehmung des Allgemeininteresses der Mitglieder vor Augen zu führen, den Verbandsvorstand aber stets über alle Vorgänge auf dem laufenden zu halten, die diesjährige Gawovorsteherkonferenz schloß.

## Aus dem Auslande.

**Dänemark.** Die Verhandlungen über den neuen Provinztarif haben begonnen. Von seiten der Gehilfen sind Vorschläge zur Änderung des bestehenden Tarifs gemacht worden. Diese beziehen sich auf Erhöhung des Minimallohns und den 1000-Buchstabenpreis, Einführung von verschiedenen Spezialbestimmungen, Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde und Tarifierung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hilfsarbeiter. Die Prinzipale haben einen Maschinenfertiger angestellt. Ein solcher existiert bis jetzt noch nicht. Das dänische Verbandsorgan schreibt dazu: „Wir wollen uns das Vergnügen nicht versagen, diesen Tarif hier abzu drucken.“ Im § 1 des Provinzialentwurfs wird bestimmt: Als Maschinenfertiger werden Typographen oder Maschinenarbeiter angenommen, von den letzteren jedoch nicht mehr als einer bei einer bis fünf und zwei bei fünf bis zehn Sechsmaschinen. Des weitern setzt der Tarif nach 13 wöchentlichen Lohnzeit eine Stundenleistung fest von 7000 Buchstaben an der Linotype, 6000 Buchstaben an der Monoline und Parotype und 5000 Buchstaben an Typograph Forrigierten Satzes, für die dann das Minimum (32 Kr., 1 Kr. = 1,12 Mk.) gewährt wird. Bei dieser vorgeschriebenen Leistung soll die Zeilenbreite mindestens 34 (1) Buch-

staben ausmachen; für jeden Buchstaben weniger 1 Proz. Abzug in der Satzmenge. (Bei den Bestimmungen im deutschen Tarif Abschnitt III ist zur Bewertung der Leistungen eine Zeilenbreite von 53 Buchstaben vorgeschrieben.) Der Tarif enthält noch weitere Bestimmungen, die die jetzigen untarifierten, aber trotzdem allgemein innergehaltene Arbeitsbedingungen an der Sechsmaschine verschlechtern würden. Etwas Gutes enthält jedoch der Tarif, und das ist die Bestimmung über die Arbeitszeit. Sie soll nur achtstündig sein und wenn sie über abends 8 Uhr hinausgeht, nur 7 1/2 Stunden betragen; geht sie über 10 Uhr abends hinaus, dann nur sieben Stunden. Dies ist jedoch auch das einzige Gute an diesem Maschinenfertiger. Mit ihm hat sich nun eine vor kurzem in Odense abgehaltene Maschinenfertiger-Versammlung zu beschäftigen gehabt, desgleichen eine Verbands-Vorstands-Sitzung in Kopenhagen. An beiden Stellen hat man sich gemeinert, diesen Vorschlag zu einem Maschinenfertiger erst zu nehmen. Die Verhandlungen über den neuen Provinztarif haben nun am 18. Juni zwischen Vertretern der Provinzprinzipale und dem Verbandsvorstande begonnen. Das Ganze ging auf eine Generaldebatte über die gestellten Anträge hinaus. Die Prinzipale stellten sich von Anfang an abweisend gegenüber dem Verlangen auf höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit mit dem Hinweis auf die schlechte Konjunktur im Gewerbe. Die Debatte, die von mittags bis nachts 11 Uhr dauerte, resultierte schließlich in der Wahl eines Ausschusses (fünf Vertreter von jeder Seite), der die Frage betreffend Maschinenfertiger sowie die übrigen Anträge zur Änderung des bestehenden Tarifs beraten soll.

**Großbritannien.** Der wunderschöne Monat Mai brachte eine kleine Verbesserung im Gewerbe, nichtsdestoweniger sind die Zahlen der beruflichen Reservearmee in England immer noch bedeutend höher als im selben Monate der letzten zwei Jahre. Ob die von Jahr zu Jahr größer werdende Arbeitslosigkeit die englischen Prinzipale in ihrem Glauben bestärkt hat, den Vorschlag der Buchgewerbevereinigung, die 48stündige Arbeitswoche einzuführen, rundweg abzulehnen?

Am 1. Mai wurde, wie schon berichtet, den Prinzipalen die Forderung der 48 Stunden-Arbeitswoche zugestimmt. Am 1. Juni kam die Antwort, dahingehend, man versichte, die Frage überhaupt zu diskutieren! Jetzt hat das Komitee der Gehilfen das Wort.

Der Prinz von Wales präsierte in einer der letzten Wochen beim Festessen der Wilde für Alterspensionen und Alters- und Waisenaussicht für Buchdrucker und deren Angehörige und hielt dabei eine schwingvolle Rede, in der er den Gutenbergingen viele Anträge sagte. Am Tage vorher hatte er mit seiner Gemahlin die Druckerei des „Daily Telegraph“ besucht und war ganz erstaunt und entzückt von den günstigen Arbeitsverhältnissen und Betriebsräumen, in denen die Zeitungen hergestellt würden. Wieselthät wägen zur Feier des Tages die 50 Waisenkinder der 50 Linotypes mit parfümieren Blei gefüllt, denn an Blüten und Blumen war an diesem Tag in der Druckerei des „Daily Telegraph“ kein Mangel. Es ist merkwürdig, daß solchen hohen Herrschaften immer Potentkische Döner geeignet werden. Sie denken dann, es wäre immer und überall so. Zur selbigen Zeit aber erzählten englische Arbeiterabgeordnete auf ihrer Rundreise durch Deutschland den Deutschen, daß England in pancto Arbeiterzuschußgesetzgebung noch etwa 50 Jahre zurück sei! Der sieben veröffentlichte Bericht des Hauptinspektors für 1908 bringt auch wirklich furchtbare Enthüllungen über das Schicksal, gefährliche Gewerbe, Ungezüglichten, Leiden der Arbeiter, unmenschliche Behandlung, die nicht allein auf das Konto der Arbeitgeber, sondern leider auch auf den Unverständnis der Massen zu setzen sind.

In der letztmaligen Delegiertenversammlung der Londoner Sechsgesellschaft wurde ein Antrag gestellt, jede Überstunde mit einem halben Penny zu besteuern. Wäre dieser Antrag während der letzten fünf Monate Geseh gewesen, hätte der Verband für die während dieser Zeit gemachten 32088 Überstunden 755 Pfund Sterling mehr eingenommen. Aber einstweilen wurde dieser Antrag dem Spezialkomitee für Unterstützungen überwiesen.

## Korrespondenzen.

**F.-ch. Offen.** In unserer Monatsversammlung am 12. Juni wurden zunächst mehrere Aufnahmen vorgenommen und ein Kollege wegen Resten und Abreise ohne Anmeldung ausgeschlossen. Ein kurzer instruktiver Vortrag des Herrn Dr. med. Steuerthal über „Buchdruckerberufskrankheiten“ fand sehr gute Aufnahme. Sodann wurden 20 Pf. pro Kopf und Jahr dem Essener Ausschuss für Bildungsbestrebungen (freie Gewerkschaften) auf Antrag bewilligt.

**Siegen.** Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Kollegen sowie Gästen beging am 13. Juni der hiesige Ortsverein im „Etablissement Boverau“ die Feier des Johannistages, wozu sich noch Kollegen aus dem Bezirke sowie einige Konditionslose eingefunden hatten. Mit verschiedenen Männerchören des Gesangsvereins Gutenbergs wurde die Feier eröffnet. In der vom Vorsitzenden Jänsch gehaltenen Ansprache wurde der Bedeutung des Johannistages für uns Buchdrucker gebührend gedacht. Außer der Veranstaltung von Preis-schägen für Herren sowie verschiedenen Unterhaltungen für die Damen war auch den Kindern ausreichende Gelegenheit geboten, sich zu amüsieren.

**m.-Lindenberg-Weiler (Allgäu).** Wohl zum ersten Male dürfte von der Strohhutzentrale Lindenberg aus

der Raum des „Korr.“ in Anspruch genommen werden. Wir wollen nämlich unser am 13. Juni abgehaltenes Johannistfest nicht unerwähnt lassen. Mit den Frühzigen fanden sich Kollegen aus Immenstadt, Kempten, Lindau und Wangen ein, diesen Tag mit uns zu feiern. Nach Einnahme des Frühstückes im „Gasthof zum Löwen“ begrüßte zunächst Kollege Feyl in kurzer Ansprache unsern Gawovorsteher Seitz, die auswärtigen Kollegen und die Herren Prinzipale, zugleich zur Besichtigung der Druck-sachenausstellung einladend. Die Ausstellung fand allgemeinen Beifall und sei auch an dieser Stelle den betreffenden Ausstellern, desgleichen den hiesigen Druckereien für kostenfreie Überlassung der Festdrucksachen bestens gedankt. Hierauf ergriff Kollege Seitz das Wort zu seinem Referate: „Die Johannisteste und der Verband der Deutschen Buchdrucker.“ Redner schilderte in seinem 1 1/2 stündigen verständnisvollen Vortrage die Bedeutung der Johannisteste, die Entwicklung der Buchdruckerkunst sowie den Werdegang des Verbandes, dessen und der Tarifgemeinschaft segensreiches Wirken. Zum Schluß wandte er sich an die jungen Kollegen, ihnen den Nutzen der Organisation vor Augen führend, und schloß mit der Devise: „Einer für alle, alle für einen!“ seine mit reichem Beifall aufgenommene Rede. Der Besichtigung der hier befindlichen Zweitorennmaschine (Windstraub) wurde viel Interesse entgegengebracht. Nach dem gemeinsamen Mittagstisch im „Gasthof zum Löwen“ unternahm man einen kleinen Spaziergang nach dem nahen „Waldfurhaus an See“, wo dann der echte Buchdruckerhumor so recht zum Durchbruch kam. Schnell, nur zu schnell vergingen die fröhlichen Stunden. Der Mitgliedschaft Memmingen für ihr Glückwunschtelegramm an dieser Stelle besten Dank.

**Lübeck.** Ein Versammlungsbeschluss beauftragte die Personale der hiesigen Druckereien, bei ihren Prinzipalen zwecks Gewährung von Ferien vorstellig zu werden. Fast durchweg wurde jedoch dieses Vorhaben abgelehnt, teilweise unter Hinweis auf einen Beschluß der hiesigen Buchdruckerinnung, nach welchem keine Ferien gewährt werden sollen. Eine Firma begründete ihre Ablehnung mit der am 1. Januar d. J. zur Einführung gekommenen 2 1/2-prozentigen Löhnerhöhung, eine andre vertrittete ihr Personal wegen Arbeitsüberhäufung auf später. Es sind also zu den bereits bestehenden Ferienbewilligungen neue nicht hinzugekommen.

**Offenbach a. M. (Maschinenfabrikbezirksverein.)** Die letzte Monatsversammlung erfreute sich des vollständigen Besuchs der Mitglieder. Beim Situationsbericht über das Vereinsleben bedauerte Vorsitzender, konstatieren zu müssen, daß die Frankfurter Versammlungen immer noch an Interesslosigkeit der dortigen Mitglieder tranken, die leblich in persönlicher Geselligkeit einzelner Mitglieder gegeneinander murzte. Hoffentlich werde es auf der im Juli in Offenbach abzuhaltenden Halbjahresversammlung gelingen, diesem Bedauern ein Ende zu bereiten und einen gelunden Geist einzusetzen zu lassen, da die Offenbacher Kollegen trotz Selbständigmachung zum Bezirksverein berechtigtes Interesse an den in Frankfurt tagenden Versammlungen hätten und nur bei Vermehrung irgendwelcher persönlicher Zwistigkeiten das Vereinsleben im allgemeinen auf eine gesunde Basis zurückgeführt werden könne. Als Delegierte zu der Halbjahresversammlung nach Offenbach wurden die Kollegen O. Schulze, J. Weißbecker, A. Wüst gewählt. Außer einer Reihe beantworteter technischer Fragen gab die Technische Kommission bekannt, daß ein Demonstrationsvortrag an der Doppelmagazinlinotype durch Kollegen Weißbecker bei der Firma J. Scherz abgehalten werde, wie überhaupt in nächster Zeit durch Entgegenkommen unsern Prinzipalitat noch mehrere Vorträge an Sechsmaschinen gehalten würden, um die Mitglieder bezüglich Mechanismus und Neuerfindungen stets auf dem laufenden zu halten.

**Moschheim.** (Monatsversammlungen im Mai und Juni.) In erster berichtet Vorsitzender Niederlechner in ausführlicher Weise über den zu Ostern abgehaltenen bayrischen Gantag. U. a. wurden auch die tariflichen Verhältnisse am Ort eingehend erörtert. — In der Junierversammlung konnte abermals die Aufnahme eines Kollegen vollzogen werden, so daß der Ortsverein zurzeit 15 Mitglieder zählt; immerhin stehen noch vier Gutenberginger hier. Vor zwei Jahren war das Verhältnis ein gegenteiliges und wird Bundessekretär Felder bei seinem Besuch in Moschheim vor einigen Wochen über diesen Umstand kaum sehr erfreut gewesen sein. Von der Abhaltung eines Johannistfestes wurde für heuer Abstand genommen, dagegen wird man sich mit den Kollegen von Moschheim an einem schönen Sonntag zu einer kollegialen Zusammenkunft auf dem herrlich gelegenen Fischenberg treffen.

**Pf. Weimar.** Die Maschinenmeistervereinigung Gau Oberland-Thüringen hielt am 6. Juni bei guter Beteiligung im „Gewerkschaftshaus“ in Götba ihre diesjährige Wanderversammlung ab. Nach einer in der Hofbuchdruckerei dafelbst stattgehabten Besichtigung der Sanfton-Linotype wurde die Versammlung 1 1/2 Uhr mittags durch den Vorsitzenden der Vereinigung und durch Kollegen Langloß (Götba) im Namen des Bezirks- und Ortsvorstandes herzlich begrüßt und nach einem stimmungsvollen zum Vortrage gebrauchten Männerchore seitens des Gesangsvereins Gutenbergs (Götba) in die Erledigung der Tagesordnungspunkte, die meist innerer Natur waren, eingetreten. Das Hauptinteresse nahm der vom Kollegen Sack (Leipzig) gehaltene Vortrag: „Die Metallfrage im Sechsmaschinenbetriebe und die Produkte der Zeilengießmaschinen“ in Anspruch. Dem Referenten, der dieses für Maschinenfertiger wichtige Thema in eingehender Weise behandelte, wurde für seine wissenschaftlichen Darlegungen lebhafter Beifall gezollt.

# Rundschau.

Das neue Verzeichnis der Tarifanerkennungen ist soeben erschienen und mit seinem Verband sofort begonnen. Der Preis stellt sich im Einzelverkauf auf 20 Pf. das Exemplar, bei Zustellung durch die Post 30 Pf. Das Porto beträgt bei 2-3 Exemplaren 20 Pf. und bei 4-6 Stück 30 Pf. Für mehr als sechs Exemplare kommt Paketporto zur Berechnung. Wie vom Tarifamte bereits früher mitgeteilt, erfolgt der Verband nun gegen vorherige Einsendung des Betrags für die bestellten Exemplare oder gegen Nachnahme. In nächster Nummer werden wir das neue Verzeichnis der Tarifdruckereien nach seiner statistischen Seite beleuchten.

Ferien! Die Buchdruckerei C. F. Fahlke (Verlag der „Münsterschen Zeitung“) in Münster i. W. bewilligte ihrem Personal die einer Karenz bis zu fünf Jahren drei freie Tage, bei über fünf Jahren fünf Tage und nach zehnjähriger Geschäftszugehörigkeit eine volle Woche Erholungsurlaub.

Ferienverlängerung: Bei der Firma F. J. Oberlein in Pirna trat eine Erweiterung der Ferien infolge ein, als letztere bei denjenigen Kollegen, die über zehn Jahre im Geschäft stehen — und das ist die Mehrzahl — von vier auf fünf Tage verlängert wurden.

Ein gutes Zeichen für unsern Verband ergibt sich aus den Jahresberichten der freien Gewerkschaften für 1909, die in dem „Korrespondenzblatt“ der General-Kommission in einer Reihe von Artikeln Besprechung fanden, aus denen soeben ein Resümee den Weg durch die Arbeiterpresse nimmt. Da wir noch eine detailliertere Darstellung des Mitgliederstandes und der Mitgliederbewegung in den freien Gewerkschaften während des vergangenen Jahres bringen werden, sei jetzt nur mitgeteilt, daß das Krisenjahr 1908 unsern Organisationen einen Verlust von 75183 Mitgliedern gebracht hat, während im ersten Jahre der diesmaligen wirtschaftlichen Depression (1907) noch eine Zunahme um 73853 Mitglieder zu verzeichnen war. Die jetzige Krise hat also in ihrem weiteren Verlaufe schlimmer als die Gewerkschaften rückgewirkt als die letzte Wirtschaftskrise von 1900/02. Das ist zu bedauern, denn es ist neben andrem auch ein Beweis dafür, daß die innere Festigung der Gewerkschaften nicht die Fortschritte gemacht hat, die man erhoffen und erwarten konnte. In der von uns bereits angezogenen Notiz heißt es dann wörtlich, nachdem ausgeführt worden ist, daß neben wenigen kleinen Gewerkschaften das polygraphische Gewerbe sich am besten gehalten hat: „Anzunehmen ist hier, daß der gute Ausbau der Organisation und die allgemeine tarifliche Regelung des Arbeitsverhältnisses im Buchdruck, sowie im Lithographie- und Steindruckgewerbe dazu beigetragen hat.“ Dieser Behauptung ist nur beizupflichten, wenn selbst sie in den eignen Reihen — bei den Leuten mit den obstruktiven Tendenzen — nicht allenthalben geteilt werden sollte. Bemerkten wollen wir noch, was aus der Notiz in der Arbeiterpresse nicht zu ersehen ist, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker mit 2786 die weitaus größte Mitgliederzunahme unter allen Verbänden aufzuweisen hat. Das ist gewiß ein günstiges Zeichen für unsern Verband und eine Empfehlung für alle, die an seinem Ausbau unbeeirrt um die hier und da aufgestellten neuen Wegweiser tätig sind. Ein erfreuliches Moment aber in der in Frage stehenden Notiz ist der Hinweis, daß im ersten Quartale 1909 bereits wieder ein Mitgliederzuwachs in mehreren Organisationen stattgefunden hat. Die wirtschaftliche Krise muß demnach im Rückgang begriffen sein, was übrigens auch von der Zeitschrift „Der Arbeitermarkt“ bestätigt wird, nach deren Feststellungen die Monate April und Mai eine unverkennbare Besserung gebracht haben.

Das Reichsgericht gegen die Presse. Der zweite Senat des Reichsgerichts hat in der vergangenen Woche in einem Urteile gegen den Redakteur Weber vom Berliner „Vorwärts“ ein sehr ungünstiges Urteil für die Presse gefällt. Es handelte sich um eine Verurteilung gegen eine Entscheidung des Berliner Landgerichts, wonach Weber, der das Benehmen eines Armenvorstehers als unfreundlich und groß kritisiert hatte, zu der hohen Strafe von vier Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Dieses ungewöhnlich harte Urteil stützt sich auf folgende Begründung: „Dass, daß der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193 des Strafgesetzbuchs) gehandelt hat, kann keine Rede sein. Der Angeklagte weiß als langjähriger Redakteur ganz genau, daß ein allgemeines Recht der Presse, vermeintliche Unstände öffentlich zu rügen, nicht besteht.“ In der Revision wurde — abgesehen von andren Angriffen gegen das Urteil — insbesondere die Rüge der Verletzung des § 193 des Strafgesetzbuchs erhoben. Wenn die oben zitierte Behauptung des Urteils zutrifft, sei die Presse direkt unter ein Ausnahmengesetz gestellt. Denn danach wird ja das jedem Preußen zustehende Recht, seine Meinung frei zu äußern, der Presse grundsätzlich bestritten, und eine Presse, die ihre allererste Aufgabe, vermeintliche Unstände zu rügen, erfüllt, ist nicht existenzberechtigt erklärt. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision. Das angegriffene Urteil stehe in Einklang mit der römischen Jurisprudenz des Reichsgerichts. Nach dieser aber habe der Redakteur ebensoviel — nicht mehr und nicht weniger — Rechte als jeder andere Staatsbürger. Diese reaktionäre Anschauung des Reichsgerichts richtet sich gegen den Beruf der Presse und gegen die freie Meinungsäußerung

in einer so eminenten Weise, daß die erste Gelegenheit benutzt werden sollte, um gesetzgeberische Schritte gegen das vom Reichsgericht gegen die Presse geschaffene Ausnahmengesetz zu schaffen.

Bei den Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse in Heidelberg siegten ebenfalls die freien Gewerkschaften mit 1473 Stimmen über eine gemeinsame Liste der Bisch-Dunderschen, des christlichen Gewerkschaftsartells und der deutsch-nationalen Handlungsgehilfen, die trotz eifrigster Agitation nur 544 Stimmen auf sich vereinigte. Unter den Gewählten sind drei Mitglieder unserer Organisation.

Was sagen die Krieger- und Militärvereine dazu? Schon des öfters haben wir an dieser Stelle die Verfolgungswut dieser Vereine gegen die Gewerkschaften näher beleuchtet und auch nachgewiesen, mit welcher fleißigen Mitteln und unwahren Behauptungen von jener Seite speziell gegen die freien Gewerkschaften operiert wird. Heute sind wir nun in der Lage, schwarz auf weiß nachzuweisen, daß sogar die Militärbehörden der Ansicht sind, bei den freien Gewerkschaften nicht nur keine Vaterlandsverräter, sondern sogar sehr tüchtige und brauchbare Soldaten zu finden. Diese Anschauung kommt in folgendem Schreiben des Kommandeurs des zweiten Eisenbahnregiments in Schöneberg bei Berlin an die Redaktion des „Zimmerer“ (Verbandsorgan der Zimmerer) in unabweisbarer Weise zum Ausdruck: „Eisenbahnregiment Nr. 2. F.-Nr. 3118/09. Schöneberg b. Berlin, 1. 6. 09. Die verehrliche Redaktion bittet das Regiment um sehr gefällige kostenfreie Aufnahme nachstehender Notiz unter Rubrik „Vermissenes“: „Bei dem Eisenbahnregiment Nr. 2 zu Schöneberg bei Berlin werden für kommenden Herbst 1909 noch zweijährig Freiwillige, vor allem gelernte Zimmerleute, Tischler, Holzarbeiter, Klempner, Telegraphisten, Schneider, Schuhmacher, Sattler und Schiffer usw., zum Dienst mit der Waffe angenommen. Zum Diensttreitritte bereite junge Leute wollen sich schriftlich unter Beifügung des Meldebogens, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, einer amtlichen Bescheinigung der Körpergröße sowie einer Bescheinigung über die bisherige Tätigkeit bei vorgenanntem Regimente melden.“ Das Regiment verfehlt nicht, der verehrlichen Redaktion für die Milieuförderung im voraus seinen verbindlichsten Dank auszusprechen. v. Zerner, Oberst und Regimentskommandeur.“

Behörden und Unternehmer als Verbündete gegen die Arbeiterschaft. Diese für die Arbeiterschaft in ihrem wirtschaftlichen Aufwärtsstreben seit alten Zeiten so unerfreuliche Erfahrung zeigte sich in den letzten Wochen in ganz besonders auffälliger Weise im Verlauf einer Tischlerausperrung in Würzburg. Verschiedene Erscheinungen in diesem Kampfe sind so gravierend und besonders für die sozialpolitische Nützlichkeit des Magistrats dieser Stadt so bezeichnend, daß wir dieselben für wichtig genug betrachten, auch im „Vorwärts“ festgehalten zu werden. Am 18. Mai wurden in Würzburg die organisierten Tischler, 168 an der Zahl, ausgesperrt, weil sie nach der Ansicht der Unternehmer, „unerschämte Forderungen“ gestellt haben sollten. Sie verlangten die Festsetzung von Minimalstundelöhnen, und zwar für Neuausgelernte 30 Pf., für Gehilfen bis zu 20 Jahren 38 Pf. und für alle älteren Arbeiter ihrer Branche 45 Pf. Dagegen präsentierten ihnen die Unternehmer in geradezu provokativer Weise eine Verlängerung der Arbeitszeit. Erst Tage später stellten auch die Maurer und Bauhilfsarbeiter neue Lohnforderungen auf; die ersteren einen Stundenlohn von 50 Pf. und die letzteren einen solchen von 40 Pf. Die Bauarbeiter wurden ausgesperrt, weil an einem Baue die Arbeiter streikten und nicht bedingungslos die Arbeit wieder aufnahmen. Drei Wochen hindurch wickelte sich der Kampf ohne nennenswerte Störungen ab, nur verschiedene Scharfmacherorgane stellten sich sofort den gewaltigen Pauperen zur Verfügung und beschimpften die Ausgesperrten mit den unflätigsten Artikeln, in denen es von Schimpfwörtern wie Rowdies, Säuer und Janhagel nur so wimmelte. Da aber trotzdem die Hoffnungen der Unternehmer sich nicht erfüllten, im Gegenteil von den Ausgesperrten auch nicht ein einziger umfiel und auch von auswärtig kein Zugang erfolgte, so wandten die sämtlich dem Arbeitgeberverbände angehörenden Meister sich in ihrer Not an den bekannten Streikbrecherleuten Genske in Berlin. Dieser brachte dann auch eine Hilfstuppe von etwa 30 Hausreißern in Berlin und Leipzig zusammen und speidierte diese nach Würzburg und nun traten Eisenbahnrektion und Stadtmagistrat in Aktion. Die Bahnverwaltung ließ den Personenzug auf einer sonst nur für Nachpersonenzüge bestimmten Haltestelle außerhalb der Stadt halten, wofolbst die „Rebber“ aussteigen durften, jedoch den den letzteren entgegengefahrenen und unterwegs zu ihnen eingetragenen Ausgesperrten wurde das Aussteigen verboten. Erst auf die Notlage hin, daß auch sie gewillt seien, Streikbrecherdienste zu leisten, durften sie mit aussteigen. Sie waren nun Zeuge eines überaus würdigen Empfangs der Arbeitswilligen durch zwei Rechtsräte, den Polizeispektor mit etwa 30 Schutzeuten nebst dem Feuerwehrautomobil, trotzdem es nachts 1 Uhr war. In Droschkeln wurden die „Gäste“ dann schleunigst in ihre Quartiere auf den Hauptplätzen gebracht und ihnen städtische wolleene Decken zur Bedeckung ihrer vielseitigen Mäßen übergeben. Aber die Stadtverwaltung erntete keinen Dank. Denn schon am andren Morgen stellten die Arbeitswilligen, die unter dem Versprechen, 75 Pf. Stundenlohn zu erhalten, nach Würzburg gelockt worden waren und jetzt, als sie am Orte waren, nur 60 Pf. bekommen sollten, die Arbeit wieder ein. Ihr Abzug nach dem Bahnhof geschah ebenfalls wieder unter polizeilicher Bedeckung,

aber selbstverständlich nicht zum Schutze, sondern als Überwachung. Es endete dieses Kapitel vorläufig unter dem schärfsten Proteste der Bevölkerung gegen die Stadtverwaltung mit dem Verlangen, daß das Austragen des Kampfes den beiderseitigen Organisationen oder einem paritätischen Einigungsamt überlassen werden soll.

Arbeitermaßregelung auf Zeche Rabbod. Auf Zeche Rabbod wurden einige Bergarbeiter, die in dem Rabbodprozeße der Dortmunder „Arbeiterzeitung“ ungunstig für die Zecheverwaltung ausgesagt hatten, zu Ende dieses Monats gefänglich unter der Motivierung, daß die Zecheverwaltung sich ihre Kolonien nicht besudeln lasse.

Die Hinterbliebenenversicherung verlag. Im Bundesrat wurde eine Novelle zum Zoltarifgesetz von 1902 fertiggestellt, nach welcher der im § 15 des Zoltarifgesetzes vorgesehene Zeitraum zur Durchführung der Hinterbliebenenversicherung um ein Jahr, also bis zum 1. Januar 1911, verschoben werden soll.

Die Gesetzesvorlage über Arbeitsnachweise im englischen Parliamente, deren grundlegende Bestimmungen wir schon in Nr. 66 kurz präzisieren, kam in den letzten Tagen vergangener Woche in zweiter Lesung zur Verhandlung und gab verschiedenen Arbeiterabgeordneten Gelegenheit, den Standpunkt der Gewerkschaften in dieser Frage klarzulegen. Der erst vor wenigen Monaten gewählte Arbeiterabgeordnete für Ulsterklasse — Pointer — sagte in seiner längeren Rede, daß die staatlichen Arbeitsnachweise wohl ihr Gutes haben, und er habe in Berlin die Vorteile ähnlicher Institutionen beobachten können, allein eine Milderung der Arbeitslosigkeit könne dadurch nicht erzielt werden. Pointer meinte, eine Annahme der Vorlage werde zu weiteren Reformen führen müssen, besonders aber zu einer erheblichen gesetzlichen Einschränkung der Überstundenarbeit, die einen großen Teil der Arbeitslosen wieder in Beschäftigung bringen könnte, sowie die Einführung des Achtstundentags. Bedenke man, daß die sieben Millionen industrieller Arbeiter Großbritanniens im Durchschnitt neun Stunden täglich beschäftigt seien, so würde die Herabsetzung dieser Arbeitszeit auf acht Stunden mindestens 500000 Arbeitslosen zum Wiedereintritt in die aktive Arbeiterkategorie versehen. Derartige Maßregeln werden um so notwendiger sein, je mehr die Regierung an die Regulierung des Arbeitsmarktes herangehen werde. Der Arbeiterabgeordnete G. Roberts (Buchdrucker) erklärte: „... Ich hoffe, daß diese Vorlage nicht isoliert bleiben werde, sondern daß sie den Zweck habe, eine umfassende Gesetzgebung betreffend Arbeitslosigkeit einzuleiten. Arbeitsnachweise können nur den Stillestehenden Zeit und Speise ersparen, aber sie können keine Arbeitsgelegenheit schaffen. Sie werden zur Lösung der Arbeitslosenfrage nichts beitragen, außer wenn der Staat sich anschließt, die legislative Maßnahme so zu benutzen, um das Privateigentum an den Produktionsmitteln durch den gemeinschaftlichen Besitz zu ersetzen.“ Die Arbeiterabgeordneten Glynes und Crooks äußerten sich in ähnlichem Sinne und suchten besonders die Anwendung von Gewerkschaftsprinzipien bei den Arbeitsnachweisen zu sichern.

Eine Beschränkung der Einwanderung in Amerika wünschen die Vertreter der amerikanischen Gewerkschaften. John Mitchell und Samuel Gompers als Vorsitzender dieser Tendenz finden zwar das Streben der Arbeiter anderer Länder, ihre Lage durch Auswanderung nach Amerika zu verbessern, ganz selbstverständlich, stellen sich aber im übrigen auf den Standpunkt, daß ihnen die Wohlfahrt der amerikanischen Arbeiter doch mehr am Herzen liegen müsse. Die Massenemwanderung drücke die Löhne herunter und sei um so schärfer zu verurteilen, als im allgemeinen an Arbeitskräften niemals Mangel geherrscht habe. Sie, die amerikanischen Gewerkschaften, wollen sich die „Elendbogenfreiheit“ durch die Einwanderer nicht verklümmern lassen. Mit Recht bemerkt dazu der „Vorwärts“: In Zeiten großer Arbeitslosigkeit im Lande ist das verständlich; gegenüber dem Massenimport ausländischer Streikbrecher, dem das Kontraktarbeitergesetz vorbeugen sollte, ist es sogar berechtigt. Aber selbst diese Schäden der Einwanderung könnten die amerikanischen Gewerkschaften wirksamer bekämpfen, wenn sie aus ihrer vornehmen Exklusivität heraus- und mit den europäischen Organisationen in Verbindung treten würden. Darüber hinaus ist es aber verkehrt, die Einwanderung in ein Land zu beschränken oder gar zu verbieten, das auf einem Flächenraum, auf dem in Europa 400 Millionen Menschen wohnen, nur erst 80 Millionen beherbergt.

Zum Auslande der Kieler städtischen Arbeiter Der Magistrat hat es abgelehnt, das Gewerbeamt als Einigungsamt anzuerkennen. Wie bürgerliche Wähler melden aus dem Grunde, weil diese Institution eine städtische Einrichtung ist und von städtischen Beamten verwaltet wird.

Internationale Streikbekämpfung. Die Arbeiter der vereinigten Werte von Pont-a-Mousson an der französisch-deutschen Grenze sind in den Unzustand getreten. Die französische Polizei wurde angewiesen, alle Versammlungen unter freiem Himmel, die an den Grenzen geplant sind, unter allen Umständen zu verhindern. Damit nun nicht ein Übertritt der Versammelten auf deutsches Gebiet erfolgen kann, hat auch die deutsche Grenzpolizei Vorkehrungen getroffen, dies zu verhindern.

## Eingänge.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag von H. B. Wong, Berlin. XXIII. Jahrgang, Heft 19. Preis des Heftes 60 Pf.

Die Neue Zeit, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. 27. Jahrgang, Heft 33-37. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

### Briefkasten.

R. V.: 1. Leider nicht verwendbar. 2. Jahren. — D. Schr. in Dresden: Käuft sich erst in nächster Nummer ermöglichen. Frdl. Gruß! — W. in Würzburg: Die erste Sache wollen wir einstweilen zurücklegen, vielleicht ergibt sich später noch Anlaß zur Veröffentlichung; gegenwärtig hat der Fall kein allgemeines Interesse. Das übrige findet Verwendung. Besten Dank und Gruß! S. — W. R. in Berlin: Wird aufgenommen. — D. B. in Leipzig: Ist nach den von uns eingezogenen Erkundigungen nichtig. — R. E. in Ulm: Zunächst zur Mitteilung, daß Kollege Konrad Giesler, der frühere Geschäftsführer des „Korr.“ seit 15 Monaten leider nicht mehr unter den Lebenden weilt. Sodann: In welcher Eigenschaft schreiben Sie bewußte Notiz? Uns scheinen Privatangelegenheiten da jenseit zu stecken. Wir verlangen Mitunterstützung des Vorsitzenden. — M. W. in Königsberg: Wir bringen fortan solches Material nicht mehr einzeln, sondern sammeln es, um es so geeigneter und wirkungsvoller zu verwenden. Deshalb sind uns fernere Mitteilungen ebenso angenehm. Für die übrigen freundlichen Zeilen hiermit besten Dank und Gegengruß. — P. J. in Biegnitz: Zu gegebener Zeit; besten Dank. — F. R. in Kleinwig: Lesen Sie die entsprechende Briefkastennotiz in Nr. 62. — H. R. in Halberstadt: Hier scheinen schwere Irrtümer zu bestehen, denn nach den eingehenden Karten wird die Situation immer verworrenere. — U. M. in Solingen: Haben Sie Schreiben zur weiteren Behandlung an den Bezirksvorsitzenden in Halle gefandt. Freundlichen Gruß! — R. U. in Neu-Husenburg: Kann nur mit Genehmigung des Bezirksvorstandes aufgenommen werden. — „Leo“: Wir können Ihnen nach Prüfung der Ausführung nicht ganz Unrecht geben. — H. M. in Oberfeld und K. V. in U. M.: Im gegebenen Falle würden die Mitglieder der Redaktion sich nicht daran beteiligen.

Nähere Auskunft können wir Ihnen nicht geben, raten aber sehr zur Vorsicht, damit Ihr Geld nicht etwa zum Fenster hinausgeworfen ist. — F. G. in Marienberg: Ist jenseit erschienen und kann somit vom Larifamate bezogen werden. — M. R. in Barmen: Es handelt sich um die Nummern 83, 88, 105 und 109 von 1904. Diese Nummern waren in kurzer Zeit vergriffen, können also nicht mehr geliefert werden. — H. Sch. in Brieg: 4,55 Mk. — Nach Saarbrücken: Freundlichen Dank! — R. R. in Frankfurt a. M.: Wir haben jetzt leider keine Zeit, Ihren Privatbrief, der zu so vielen diffizilen Fragen Stellung nimmt, zu beantworten.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

**Elsass-Lothringen.** Alle für den Gauvorstand bestimmten Sendungen wollen man wegen Erkrankung des Gauvorstehers bis auf weiteres an Kollegen Oskar Gärtner, Straßburg-Muprechtsau, Büchengasse 8, adressieren. Die elsass-lothringischen Bezirkskassierer senden die Quittungen über Ortsunterstützung (Formular 7 und 7a) an den Gaukassierer.

**Berndorf a. S.** Die Geiger Hans Kühn und Otto Pieper, zuletzt am hiesigen Orte, werden aufgefordert, ihre von der Bibliothek entnommenen Bücher portofrei an den Kollegen Friedrich Wätkermann, Schloßstr. 1, zu senden.

**Birchhain, N.-O.** Der Geiger Jos. Borakiewicz wird hierdurch aufgefordert, den hier selbst erhaltenen Vorschub von 5 Mk. umgehend nach dort zu senden. Sollte sich B. auf der Reise befinden, so werden die Herren Verwalter gebeten, selbigen 5 Mk. in Umlauf zu bringen und portofrei an den Kassierer E. Becker, Chausseestr. 28, zu senden.

**Adressenveränderungen.**  
Bezirk Gera. Kassierer: Ernst Schubert, Hospitalstraße 79 I.

**Breslau.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Ernst Schönian, Vorderbleiche 7 IV.

**Döbeln i. Sa.** Vorsitzender: Karl Buchholz, Kleine Kirchgasse 3.

**Konstanz.** Vorsitzender: Chr. Volz, Ridenthalstr. 19.

**Ludwigsburg.** (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Oswald Grohmann, Mathildenstraße 12 (vom 1. Oktober ab: Myliusstraße 14).

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):  
In Glogau der Stereotypen- und Galvanoplastiker Hans Gregorczek, geb. in Allenstein (Ostpreußen) 1884, ausgel. daf. 1903; war schon Mitglied. — Oskar Dieh, kleine Oderstraße 15.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Darmstadt.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Geiger Willi Brichel (3516 Mittelrhein) die Hauptbuchnummer 70577 einzutragen zu wollen.

### Versammlungskalender.

**Emden.** Versammlung Sonnabend, den 26. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthose „Zum deutschen Haus“ (Al. de Voer), Am neuen Markte.

**Essen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 25. Juni, in Sondershausen, Abends bis 10 Uhr, an den Vorständen U. Stange in Esfurt, Friedrich-Wilhelms-Platz 69.

**Gelsenkirchen.** Versammlung Samstag, den 26. Juni, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

**Görlitz.** Bezirksversammlung Sonntag, den 27. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Gelsenfelder“, Sonnenstraße 5, p.

**Hamburg-Altona.** Korrespondenzversammlung Sonntag, den 27. Juni, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal, Kaiser-Wilhelm-Straße 77.

**Harburg-Ilshausen.** Versammlung Sonnabend, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn E. Kühnen, Hop. Eric Bergstraße 7.

**Haderberg.** Versammlung Sonnabend, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Lindenhof“.

**Saarbrücken.** Bezirksversammlung Sonntag, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr, im Restaurant (Saar) im Restaurant Karl Brigg, Hüttenbergstraße.

Für ein Buch von etwa 150 Druckseiten für Evangelische Schulen wird ein Drucker gesucht, der die Bücher zugleich bindet. Werte Offerten mit Preisangabe sind bis zum 1. Juli unter G. P. 268 an die Annoncenexpedition Hansen & Vogler, U. G., Königsberg i. Pr. einzusenden. [977]

**Hweizerbergen od. Seher** kann sich an amtliche Anzeigebureau in Stadt mit 6000 Einwohnern beteiligen. Werte Offerten unter H. K. 9355 bef. Rudolf Hoffe, Hamburg. [984]

### Ein Zeitungsfeker

bittet sich zugleich als Lokalreporter eignet, per 6. Juli oder später gesucht. Größere Provinzialstadt Süddeutschlands. Werte Off. unter M. Z. 973 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir suchen mehrere verheiratete **Schneidmaschinisten** mit guten Zeugnissen für Komplettschneidmaschinen in dauernde Kondition. [981] J. John Köhne, Hamburg.

**Wichtig** Messinglinienbestoßer und -schneider zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Hoher Lohn und dauernde Stellung. Werte Offerten erbeten an **Schneidmaschinerei H. Kempe, A.-G.** Frankfurt a. M. [980]

### Zurichter

nur ganz perfekte, zuverlässige Mechaniker, besonders für Fein- und Weichmaschinen, sucht für dauernde Stellung **Schneidmaschinerei H. Kempe, Frankfurt a. M.** [983]

**Lüchtiger Zeuggraber** der selbständig arbeiten kann, in dauernde Kondition gesucht. **Gauesche Gießerei, Frankfurt a. M.** [971]

**Maschinenmeister** sucht zum 19. Juli Stellung nach Leipzig. Maschine mit Jos. Dingapparat oder R. & V. Zweitweilenmaschine bevorzugt. Werte Offerten unter M. K. 976 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

### Neue Muster für die Tonplatte!

Sieben erschienen: Heft VI der Modernen Vorlagen für Tonplattenschnitt! Mit über 40 Motiven für zweifarbigen und gleichzeitigen Prägedruck, mit Einzeldruck für die Pause und erklärenden Text. **Preis 1 Mk.** Eine reiche Fülle von Anregungen für effektvolle Akzidenzausstattung bietet, ist dieses neue Heft ein schlagender Beweis für die Nutzenwendung des Tonplattenschnitts. Für Zinkätzung bietet das Heft direkte Vorlagen zum Kopieren. Die farbige Eigenart der Drucke wird manchen beherrschenden Wink geben. Für den Tonplattenschneider und Aker während der flauen Sommermonate ein angenehmes und nützlich Studium zur Anwendung in der Praxis der Wintermonate. [986] **Verlag von Julius Mäser, Leipzig.**

Verleger: E. Döblin in

**Galvanoplastiker und Stereotypen** durchaus Fachmann, langjährig in leitender Stellung, sucht sich für 1. Oktober d. J. zu verändern. Werte Angebote bitte unter M. W. 983 zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle d. Bl. gelangen zu lassen.

**Die christlichen Gewerkschaften.** (Zur Geschichte der Arbeiterzerpflitterung in Deutschland.) Von Ludwig Rexhäuser. Preis 40 Pf. (auschl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8.

**Ortsverein Brieg (V. d. D. B.).** Sonntag, den 27. Juni, im Gasthose „Zum Weinberg“: **Feier des 25jährigen Jubiläums.** Vormittags 10 Uhr: Festversammlung. Festredner: Gehilfenvertreter Fiehring (Breslau). Nachmittags 4 Uhr: Konzert, Gartenbesichtigungen. Abends: Theater, Tanz. — Hierzu sind die Kollegen der umliegenden Druckorte freundlichst eingeladen. [972] Das Festkomitee.

**BUCHDRUCKER-VEREIN IN LÜBECK** (Mitgliedschaft des V. d. D. B.)  
Sonnabend, den 3., u. Sonntag, den 4. Juli, im großen Saale des „Vereinshaus“:  
**Feier des 60jährigen Bestehens verbunden mit Johannistfest.**  
PROGRAMM: Sonnabend, abends 9 Uhr: Festabend mit Damen. Mitwirkende: Frau MARG. WALKOTTE, Herr EMIL WALKOTTE (Berlin), GRAPHISCHE LIEBERTAFEL. Sonntag, vormittags 9 Uhr: Frühshoppen in der „Forst-halle“ in Jernsdorf. Treffpunkt 8 1/2 Uhr bei der Haltestelle der Straßenbahn auf dem Gelbplatz. Abends 8 1/2 Uhr: Konzert und Ball.  
Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind freundlichst eingeladen. [978] DAS FESTKOMITEE.

**Buchdruckerkitel** Achselverschluss — 3 Taschen. Prima Nova 110-130 cm lg., grau od. braun Mk. 2,85 Regatta gestreift Arbeitsanzüge, echt blau Mk. 3,75 u. 4,90. Arbeitshosen, Buxkin Mk. 3,75, 4,80, 5,50.  
**Berufs-Bekleidungs-Industrie von B. Wahn, Hamburg 21, Schillerstr. 12. — Kataloge franco.** Platzbestellungen per Karte werd. sofort ausgeführt. Brustumfang od. Schrittlänge, od. Kittellänge angeben.  
Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig. — Druck von Madelli & Hille in Leipzig.

**Während der Sommermonate** bietet sich die beste Gelegenheit zur gründlichen Erlernung einer Buchführung. [964] Am 1. Juli beginnt ein neuer Fernkursus in Mäasers Buchführung für Buchdruckercolen und erblicke ich Anmeldungen zur Teilnahme umgehend.  
**Julius Mäser, Verlag, Leipzig.**  
**Anhang zum Tarif** von Konrad Giesler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Böhmig, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

**Wer sich zum Faktor** oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technicums für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird leichtfasslicher Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Akzidenzsetz aller Art, Skizzieren, Farbenlehre, Topplattenschneiden, Faktorarbeiten, Druckpreisberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Am 1. Juli beginnt ein neuer Kursus. — Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

**JOHANNIST-DRUCKSACHEN TAUSCHT AUS** A. KÜTTNER, Leipzig-N., Eisenbahnstr. 11.  
**Ortsverein Blauen i. B.** Sonntag, den 27. Juni, im Gewerkschaftshause „Schillergarten“: **Johannistfest.** Programm: Vormittags 10 1/2 Uhr: Festversammlung; nachmitt. 3 Uhr: Gartenkonzert mit Gesangsübungen; abends 7 Uhr: Festball. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen. [982] Der Vorstand.

Unsern Mitgesellen **Johann Schumann**, zuletzt auf der Reise in Ostpreußen, zu seinem 51. Geburtstag die besten Glückwünsche. Mühs und U. B., W. D., B. M., A. G., W. S., D. D., M. D.  
Im Auftrage der Redaction der nachstehend aufgeführten Schriftzeiger unter Nr. 974 an die Geschäftsstelle wird hof. gebeten: Ernst Mann, geb. 22. April 1878 in Köstlin, zuletzt in Mainz in Kondition; Friedr. Reimeyer, geb. 4. April 1888 in Wünnen, zur. in Worms; Kurt Polster, geb. 11. Jan. 1887 in L.-Gonnensw. zur. in Würzburg; Adolf Stein, geb. 4. Nov. 1876 in Wudapest zur. in Kempten; Herrn. Stöckel, geb. 13. Nov. 1888 in Kallu, zuletzt in Lübeck in Kondition.

Nach längerem Leiden verschied am 19. Juni unser langjähriges, treues Mitglied, der Sotzoriinvalid **Heinrich Rathjen** im 61. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird dem Verstorbenen stets bewahrt. [979] Der Ortsverein Itzho.

**Richard Härtel, Leipzig-R.** (Inhaberin: Klara verw. Härtel) Köhlgrabenstrasse 13. **Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.** Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. „Reichhymne“, eine zu jeder Verbandsveranstaltung geeignete wirkungsvoller Männerchor von Alf. Schweidert und W. Kraft. (A capella mit Pianofortbegleitung oder kleinen Blasorchester.) Partitur 3 Mk. Stimmen 20 Pf. **Reichhymnenbuch** für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Mit Bearbeitet von Konr. Giesler. Preis 1,50 Mk. Der englische Werkstoff. Von Gellwig 30 Pf.